



Kärntens früherer Landeshauptmann Christof Zernatto, der ehemalige britische Premier Tony Blair und der ehemalige deutsche Kanzler Gerhard Schröder lobbyieren heute ebenfalls. Martin Bangemann (Zweiter von rechts) war erst EU-Kommissar für Telekommunikation, dann Vorstand eines Telefonkonzerns. Altkanzler Viktor Klima wanderte als VW-Manager aus.

nen fünf Jahren bei niemandem in Österreich für seine Kunden gewonnen haben.“

Bei wem, wofür und gegen welchen Betrag lobbyiert wird, erfährt die Öffentlichkeit nicht. Darüber hinaus sind zahlreiche Gruppen wie die Sozialversicherungsträger oder Religionsgemeinschaften von den Regelungen des Gesetzes ausgenommen. Es fehle zudem an Kontrolle und Sanktionen, bemängelt die Antikorrupsionsorganisation Transparency.

Kein schlankes Bein

Ehemalige Spitzenpolitiker, die Konzerne vertreten, die sie einst kritisierten: Freilich mache das „kein schlankes Bein“, sagt Christof Zernatto, erst Landeshauptmann von Kärnten, dann Lobbyist. „Ich wehre mich aber dagegen, dass jeder, der einmal eine politische Funktion innehatte, danach nur noch ehrenamtlich der Caritas helfen darf, ohne in Verruf zu geraten“, ärgert sich der ehemalige ÖVP-Politiker.

Tatsächlich verstrickt sich die bei jedem neuen Fall zuverlässig aufkeimende Empörung in einen Widerspruch: Einerseits wird verlangt, dass Politiker, die dem Staat nicht mehr dienen, auf eigenen Beinen stehen und dem Steuerzahler nicht auf der Tasche liegen. Andererseits gibt es zahlreiche Jobs, die nach einer Politikkarriere als Tabu gelten, etwa im Glücksspielbereich.

Was sollen ehemalige Politiker also tun?

Derzeit steht ihnen, wenn sie dem Staat den Rücken kehren, je nach Funktion für höchstens sechs Monate eine Entgeltfortzahlung zu. Die maximale Bezugsdauer wurde 2003 halbiert, nachdem der öffentliche Druck zu groß geworden war: Blaue Kurzzeitregierungsmitglieder bezogen nach dem Ausscheiden aus ihren Ämtern für weitere zwölf Monate ein öffentliches Salär – konnten „auf Staatskosten spazieren gehen“, wie damals nicht wenige ätzten.

Der Politologe Sickinger findet aus heutiger Sicht die alte Regelung gar nicht so schlecht. Wenn auch mit Einschränkungen: Er fordert, wie zahlreiche andere internationale Experten auch, eine Cooling-off-Phase für Politiker – also eine Zeit, in der ausgeschiedene Politiker weiterhin vom Staat bezahlt werden, bevor sie ihr Insiderwissen vergolden können. „Das wäre zumindest dann legitim und wünschenswert, wenn sie ein Jobangebot aufgrund einer Unvereinbarkeit mit dem vorherigen Amt ausschlagen müssen und keine Chance auf einen anderen adäquaten Job haben.“ Befinden sollte über etwaige Unvereinbarkeiten ein unabhängiges Gremium, sagt Sickinger.

Für Mitglieder der EU-Kommission gibt es bereits jetzt großzügige Regeln zur geordneten Rückkehr in die Privatwirtschaft. In einer Abkühlphase von bis zu drei Jahren erhält ein Kommissar 45 bis 60 Prozent seines bisherigen Gehalts – rund 10.000 Euro pro Monat. Anstoß für die Diskussion über europäisches „Cooling off“ war der spektakuläre Fall Martin Bangemann: Der deutsche EU-

Kommissar für Telekommunikation heuerte 2000 beim spanischen Konzern Telefónica an – und bezog zeitgleich sein Übergangsgeld von der Kommission.

Die Causa Barroso heizte die Debatte erneut an. Da der ehemalige Kommissionspräsident auf sein Cooling-off-Geld verzichtete, hatte die Union 2016 noch keine Handhabe gegen seinen Millionenvertrag mit der US-Investmentbank.

Vormalige Politiker, die ganz öffentlich die Seiten wechseln, sei-

en aber gar nicht das Problem, betont Sickinger. Ex-Politiker wie Christof Zernatto oder der frühere rote Bundesgeschäftsführer Josef Kalina und die vielen ehemaligen Staatsmitarbeiter aus der zweiten Reihe, die Agenturen eröffnet haben und nun den Bereich „Public Affairs“ dominieren – die arbeiten ja ordentlich, sagt Sickinger.

Es sind vielmehr das unsichtbare Geflecht aus Wirtschaft und Politik, die heimliche Einflussnahme, die vertraulichen Gespräche und Treffen mit ehemaligen

Kollegen und Parteifreunden, die nicht nur dem Wissenschaftler Sorgen bereiten.

Zernatto hält fest, dass der Wechsel in einen zivilen Beruf nichts mit Böswilligkeit zu tun habe – sondern oft auch eine Existenzfrage sei: „Manche müssen nach dem Amtsverlust für sich selbst sorgen. So wie ich.“ Bis zur Pension hatte der ÖVP-Mann noch mehrere Jahre zu überbrücken, irgendwie habe er seinen Lebensunterhalt bis dahin bestreiten müssen. „Es macht nieman-

dem Spaß, nicht länger als untadelige Person zu gelten. Viele müssen einen enormen Imageschaden in Kauf nehmen“, sagt Zernatto. Darüber hinaus wolle doch auch niemand, dass Altpolitiker „in Logen sitzende Berufskommentatoren“ werden oder Versorgungsposten besetzen.

Genau diesem Ruch wollte Altkanzler Viktor Klima entgehen: Der Sozialdemokrat wechselte im Jahr 2000 als Manager zu Volkswagen Argentinien – und wanderte aus.

NEU

Premium Economy Class

Asien ab
€ 899

HIN & ZURÜCK

my GEMÜTLICHKEIT

Es gibt viele Arten zu sitzen. Mit der myAustrian Premium Economy Class genieße ich die österreichische Art – und fliege so richtig gemütlich mit viel Platz, besonderem Genuss und jeder Menge Komfort.

the charming way to fly

A STAR ALLIANCE MEMBER

Preis gültig für Hin- und Rückflug. Besondere Anwendungsbestimmungen. Begrenzte Verfügbarkeit.